

> Von: a.

[Anm. des Mob: keine Vertreterin einer Institution sondern Privatperson, daher Name gekürzt]

> Betreff: Ihre Förderung des Bahu-Faschings; Plakat in rassistischer Blackface-Tradition

> An: hoelzel@studentenwerk-leipzig.de, stepan@studentenwerk-leipzig.de, kontakt@fachschaft-eit.de

> Datum: Montag, 8. November, 2010 09:09 Uhr

> An den Elferrat des Bahu-Faschings,
> die Kulturförderung des Studentenwerkes Leipzig,
> den Fachschaftsrat EIT und die Fachschaft IMN der HTWK
> Leipzig

>
> Guten Tag,

>
> das Plakat zu Ihrem bzw. dem von Ihnen unterstützten
> Fasching zeigt ein vermeintlich lustiges Motiv und soll zum
> Verkleiden, Feiern und Spaßhaben einladen. Es bedient sich
> dabei der rassistischen Tradition des Blackface aus dem
> Amerika des 19. Jahrhunderts. Schwarze werden als
> dumm, naiv, lächerlich und so weiter dargestellt. Ihr Motiv
> soll wohl den fröhlichen Schwarzen, der Musik im Blut hat
> und so sexy tanzen kann, darstellen. Das gehört zum ganz
> normalen Rassismus der Durchschnittsbevölkerung und wohl
> auch zu Ihrem Elferrat. Man muss Blackface historisch nicht
> kennen, um zu erkennen, wie hier mit rassistischen Klischees
> gespielt und Menschen herabgewürdigt werden.

>
> Haben Sie Fähigkeit zur Selbstkritik und die Courage,
> Ihre eigenen Plakate auszutauschen und auf etwaige
> Blackface-Showbeiträge zu verzichten!

>
> Mit der Bitte um Stellungnahme
> und mit freundlichen Grüßen

> A.L.

>
> Dieser Briefwechsel wird von mir öffentlich geführt. Mein
> Schreiben sowie Ihre Antwort werde ich zu Zwecken der
> Dokumentation und Aufklärung veröffentlichen.

>
> Gleichlautende Mail geht an den Elferrat, das Studentenwerk
> Leipzig Kulturförderung, den Fachschaftsrat EIT der HTWK
> und die Fachschaft IMN und das Antidiskriminierungsbüro
> Sachsen.

Sehr geehrte Frau L.,

ich selbst bin sowohl Mitglied im Ba-Hu Elferrat, als auch im
Fachschaftsrat IMN, dem Studentenrat der HTWK Leipzig, sowie (wenn auch nur
stellvertretend) Gleichstellungsbeauftragter der Fakultät IMN der HTWK
Leipzig.

Mir ist im Laufe des Tages bekannt gemacht worden, dass die Plakate des Ba-
Hu Elferrates aus sämtlichen Liegenschaften der Universität Leipzig
entfernt wurden auf Grund des gleichen Vorwurfes, den Sie warnend den
unterstützenden Fachschaftsräten zugesandt haben.

Das Plakat unserer (in dem Sinne antworte ich jetzt als Mitglied des Ba-Hu Elferrat e.V.) Veranstaltung sollten zu keiner Zeit dunkelhäutige Personen als Spaßmacher im Sinne vielleicht gängiger Klischees überbetont werden.

Wir als Verein machen uns, quasi sofort nach Ende einer Saison, Gedanken über Inhalte und Programm der folgenden. In diesem Zusammenhang werden viele Ideen der im Moment grob 20 Mitglieder zusammengetragen und auf, ich nenne dies jetzt salopp "humoristische Tauglichkeit", geprüft.

In diesem Jahr legte sich der Verein auf ein möglichst offenes und Bühnentaugliches Thema "It's Showtime" fest. Im Rahmen dieser groben Vorgabe ist es uns möglich einige, so genannter Ohrwürmer, aus der Musikbranche der vergangenen bis zu 30 Jahre heraus zu picken. Der Elferrat hat unbeachtet eventueller Klischeevorstellungen schon immer bekannte Musikstücke hergenommen, um sie für karnevalistische Zwecke auf studentische Themen umzuschreiben. In diesem Jahr traf dieses Los auf Roberto Blanco's "Ein bisschen Spaß muss sein" zu, welches von Mitgliedern des Elferrates unter dem Titel "Ich will ein Bach'lor sein" umgeschrieben wurde.

Im Rahmen dieses Programmpunktes, wurde auch das von Ihnen bemängelte Plakat erstellt, welches selbst ich, in der Position des Öffentlichkeitsverantwortlichen des Vereins, für harmlos und gut (als geistigen Einfall unserer Designer) hieß.

Dass Plakate, unabhängig davon welche Produkte oder Veranstaltungen diese bewerben, niemals jeden Geschmack treffen können sollte jedem vernunftbegabten Menschen klar sein. Wenn wir im konkret vorliegendem Fall eine uns nicht bewusste und nicht gewollte Grenze überschritten haben sollten, die Sie und Andere nicht verantworten können, so spreche ich im Namen des Ba-Hu Elferrates bzw. dessen Mitgliedern unser Bedauern aus und entschuldige mich dafür.

Es war NIE Ziel des Vereins, durch Werbemittel jeglicher Form, Minderheiten zu verunglimpfen oder Klischeevorstellungen zu missbrauchen.

Der Ba-Hu Elferrat ist seit vielen Jahren immer wieder durch Unterstellungen herab degradiert worden zu einem, sexistischen oder politisch irgendwie gearteten, Verein, welches ich Zeit meiner eigenen Mitgliedschaft nicht bestätigen kann. Der Verein in seiner heutigen Struktur, der sich zusammensetzt aus Männern, Frauen, aus Studierenden verschiedener Fakultäten der HTWK Leipzig und auch der Universität Leipzig, dessen Mitgliederinnen und Mitglieder in den vergangenen Jahren viele enge Kontakte zu Studiengästen verschiedener Religionen oder ethnischen Herkunft pflegte, fühlt sich selbst durch die aktuellen Vorwürfe gekränkt und hofft auf Klärung.

Für klärende Gespräche bin ich jederzeit bereit und hoffe dass etwaige Verstimmungen objektiv klärbar sind.

Sie betonen, dass gleich lautende Email auch an den Elferrat übermittelt wurde. Dies scheint nicht der Fall zu sein. Im Vereinsregister der Stadt Leipzig ist die Adresse info@ba-hu.de gelistet. Ich erhielt aber vor der Email, die ich als FSR-Mitglied erhielt, keine weitere Information über den Sachverhalt. Bitte aktualisieren Sie im Zweifelsfall Ihre Kontaktdaten.

Für sehr eilige und kurzfristige Rückfragen, können Sie gern telefonisch mit mir Rücksprache nehmen. Sie erreichen mich unter (...). Im Falle einer Veröffentlichung dieser Korrespondenz bitte ich darum die Telefonnummer unkenntlich zu machen.

Diese Email versende ich in gleichem Wortlaut an den Kanzler der HTWK Leipzig, den Fachschaftsrat IMN, Fachschaftsrat EIT, die im Impressum des

Studentenwerkes genannten Ansprechpartner für Kulturförderung und das Antidiskriminierungsbüro Sachsen. Zu diesem Zweck wird der Inhalt Ihrer voran gegangenen Email an den Fachschaftsrat IMN zitiert.

mit freundlichen Grüßen

André Kleinschmidt | Öffentlichkeitsarbeit
Ba-Hu Elferrat e.V.
c/o HTWK Leipzig
Karl-Liebknecht-Str. 132
04377 Leipzig

Netz: <http://www.ba-hu.de>

An: "Andre Kleinschmidt" <info@ba-hu.de>
> Datum: Dienstag, 9. November, 2010 09:59 Uhr

> Sehr geehrter Herr Kleinschmidt,
>
> danke für die schnelle Antwort, auf die ich später noch
> genauer eingehen möchte.
> Ich bin froh, dass die Plakate in der Universität entfernt
> werden.
> Der Elferrat ist von mir über dessen website im
> Kontaktformular angeschrieben wurden. Der sollte natürlich
> zuerst informiert worden sein.
>
> Mit freundlichen Grüßen
> A.L.

9.11.2010
Verehrte Frau ...

der Elferrat erwartet gespannt Ihre ausführliche Antwort. Weitere
Stellungnahmen der CC-Empfänger meiner E-Mail sind bei mir bisher nicht
eingegangen.

> Ich bin froh, dass die Plakate in der Universität entfernt werden.

Ob man sich darüber freuen kann ist sicherlich eine Frage der Perspektive
auf den Sachverhalt. Wie zuvor geschrieben lag es nicht der Absicht des
Vereins oder dessen Mitgliedern, mit den Plakaten zu diskriminieren.

Im Zusammenhang der Entfernung, fand heute ein Gespräch zwischen Vertretern
des Uni-StuRa der Unileitung und einem unserer Vereinsmitglieder statt.
Alle Fragen konnten dabei wohl nicht geklärt werden, wie ich aus der Email-
Nachlese unseres Mitglieds erfuhr (ich selbst konnte den Termin leider
nicht wahrnehmen).

> Der Elferrat ist von mir über dessen website im Kontaktformular
angeschrieben wurden. Der sollte natürlich zuerst informiert worden sein.

Beim überprüfen der Funktionalität unseres Kontaktformulars stellte ich
fest, dass lediglich Formulare bei mir ankommen die an
Öffentlichkeitsarbeit gerichtet sind (wo die anderen landen prüfe ich
derzeit).

Aus diesem Grund entschuldige ich mich vielmals dafür behauptet zu haben,
dass nicht versucht wurde den Elferrat zu informieren.

bis zu Ihrer ausführlichen Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

André Kleinschmidt | Öffentlichkeitsarbeit
Ba-Hu Elferrat e.V.
c/o HTWK Leipzig
Karl-Liebknecht-Str. 132
04377 Leipzig

9.11.2010

Sehr geehrter Herr Kleinschmidt, sehr geehrter Elferrat,

hier nun mein Antwortversuch, nachdem ich tagsüber nur eine
Zwischennachricht versenden konnte.

Die von Ihnen formulierte Entschuldigung ist passend, wenn auch in Ihrer
ausführlichen Antwort bei Weitem mehr Gewicht auf die Rechtfertigung Ihres
Vorgehens gelegt wurde.

Zunächst einmal möchte ich darauf hinweisen, dass die Kritik sich gegen Ihr
Plakat mit rassistisch konnotierter Darstellung richtet. Ob die
verantwortlichen Personen rassistisch sind, weiß ich nicht, da ich sie
nicht kenne.

Sie betonen, dass Sie nicht beabsichtigt haben, Schwarze zu diskriminieren.
Ihre weitere email drückt Bedauern aus, dass Sie die Plakate trotzdem
aufgrund noch weiterer Kritik entfernen mussten, nicht etwa darüber, dass
sie aber -vielleicht unbeabsichtigt- Menschen diskriminiert und verletzt
HABEN. Auf welcher Grundlage funktioniert dann Ihre Bitte um
Entschuldigung, wenn Sie die Deutungshoheit über mögliche Verletzungen
selbst behalten möchten (in dem Sinne: wir wollten nicht verletzen, also
haben wir auch niemanden verletzt, also ist das auch nicht verletzend)?

Und welche Konsequenz hat Ihre Entschuldigung? Nehmen Sie nur die Plakate
in der Uni ab, weil sie es mussten, oder sorgen Sie auch für die Entfernung
der anderen? In der Südvorstadt waren heute Nachmittag noch Plakate zu
sehen, um eines davon habe ich mich gekümmert. Können die Kritiker_innen
davon ausgehen, dass nicht auch noch schwarz gemalte Weiße Spaßmacher am
11.11. lustig von der Bühne trällern?

Sie schreiben, dass sie auf Klärung warten oder hoffen. Was genau haben Sie
und die weiteren Mitglieder des Elferrates denn nicht verstanden? Falls es
um das sachliche Verständnis und das Auffüllen von Wissenslücken geht, ist
es ganz einfach, sich zum Beispiel über relevante websites schlau zu
machen. Sogar wikipedia hat einen einfachen Artikel über blackfacing und
einige Verweise zu bieten. Zur Erleichterung:

<http://en.wikipedia.org/wiki/Blackface>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Blackface>
http://de.wikipedia.org/wiki/Minstrel_show
<http://www.derbraunemob.de/deutsch/index.htm>

Zum Stichwort: humoristische Tauglichkeit.

Bekanntlich kann man über alles Witze machen, aber nicht über jeden Witz
lachen. Es gibt doch mit Sicherheit auch welche, bei denen Ihnen das Lachen
im Halse stecken bleibt. Ein Clown macht nur Witze über sich selbst, die
besten Komiker_innen sind die, die sich mit ihren eigenen Schwächen auf die
Schippe nehmen. Sich über andere lustig zu machen ist billig, erst recht,
wenn das Aspekte ihrer Person betrifft, die sie nicht selbst gewählt haben
bzw. für die sie nicht verantwortlich sind. Hinzu kommt in dem Fall Ihrer
Blackfacing-Darstellung, dass sich hier eine gesellschaftliche Mehrheit

über einen Vertreter einer strukturell benachteiligten Gruppe lustig macht und damit das bestehende Machtgefälle reproduziert und nicht etwa bricht, wie es gute Satiriker_innen tun.

Ich finde nichts dabei, einen Roberto-Blanco-Song zu covern, den kann auch jeder oder jede Weiße auf der Bühne mit ihrem eigenen Gesicht singen. Die Witzigkeit Ihres Plakates entsteht allerdings nur, weil es so ungeheuer komisch aussieht, wie sich der Weiße angeschmiert und an bestimmten Stellen nicht angeschmiert hat. Sogar meine zehnjährige Tochter sieht, dass es die Hautfarbe ist, wegen derer hier verhöhnepiepelt wird.

Gute Witze sind, sich über sich selbst lustig machen zu können. Behindertenwitze sind nur von Menschen mit Behinderung witzig. Warum sich also nicht mal über einen ostdeutschen männlichen Weißen Baustudenten lustig machen? Langweiliges Motiv?

Es fragt sich außerdem, wen Sie denn mit Ihrem Plakat einladen bzw. ausladen möchten. Glauben Sie im Ernst, dass Schwarze Deutsche oder Schwarze ausländische Student_innen Lust auf so einen Fasching haben könnten?

Und was, glauben Sie, geht in Erstklässlern auf dem Schulweg vor, die an unzähligen dieser Plakate vorbeigehen? Was lernen die Weißen Kinder über die Darstellung Schwarzer Menschen? Was sehen die Schwarzen Kinder in diesem ulkigen Bild eines angemalten Weißen und was lernen sie dabei über die Sicht der Mehrheitsdeutschen auf sich?

Ich freue mich auf ein persönliches Gespräch, wenn Sie denn nach der Beschäftigung mit den sachlichen Hintergründen der Kritik noch offene Fragen haben. Sicher sind auch Vertreter_innen der Black Community und des Antidiskriminierungsbüros gerne bereit, auf Ihre Fragen zu antworten.

Auch ich bedauere, dass die angeschriebenen Unterstützer der Veranstaltung sich bisher nicht positioniert haben und verbleibe derweil

mit freundlichen Grüßen
A.L.

Dieser Briefwechsel wird von mir öffentlich geführt. Mein Schreiben sowie Ihre Antwort werde ich zu Zwecken der Dokumentation und Aufklärung veröffentlichen.

10.11.2010

Sehr geehrte Frau ...,

in der Tat, preschen hier scheinbar grundverschiedene Meinungen bzw. Perspektiven aufeinander.

Jeder Werbeschaffende oder Marketingverantwortliche muss sich einer eventuellen Kritik von Außen stellen. Diese Kritik haben Sie (bisher als Einzige soweit ich weiß) geäußert. Zu einer kritischen (aber objektiven) Auseinandersetzung ist der Verein gern bereit.

Wir als Elferrat setzen uns ein Ziel. Dieses ist satzungsgemäß, Veranstaltungen abzuhalten die dem soziokulturellem Austausch unter Studierenden dienen.

Um Veranstaltungen attraktiv für Besucher aus den Reihen der Studierenden, Mitarbeiter oder Professoren unserer Fakultäten, Hochschulen und weiteren Bildungseinrichtungen zu halten, müssen wir kreative Prozesse in Gang bringen. In diesem Zusammenhang werden Ideen gesammelt, Texte umgeschrieben etc.

Wie schon vorher geschrieben, bedient sich der Verein, populären Werken anderer Künstler, die er für seine Zwecke auf studentische Themen umschreibt.

Dass dies, was uns vorher nicht bewusst war (und dafür verbürge ich mich persönlich für meine Vereinskolleginnen und -kollegen) nach außen diskriminierend wirken kann, müssen wir als Lernprozess für zukünftige Veranstaltungen bzw. zu ergreifenden Werbemaßnahmen berücksichtigen. Dies sehe ich unvorbehalten ein!

Insofern war der bisherige Kontakt kein "pro forma" Entschuldigungsversuch, sondern ein Aufruf und Wunsch zu einer objektiven Debatte über Machbares und nicht-Vertretbares.

Was bisher geschah: Der Entwurf eines Plakates (infolge einer Idee für einen Programmpunkt) welches Sie als diskriminierenden Akt darstellen, dessen Druck und Aushang, wir kausal als Elferrat nicht mehr rückgängig machen können.

Wenn wir damit die Gefühle anderer Mitmenschen verletzt haben, und/oder pädagogisch Schaden an Heranwachsenden verursacht haben, tut uns dies Leid.

Dennoch, was sofern ich Sie recht verstehe ... unsererseits als Entschuldigungsversuch für Unentschuldbares ... gedeutet wurde:

Der Ba-Hu Elferrat e.V. und dessen Mitglieder haben zu keiner Zeit wissentlich und willentlich versucht, Personen aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe, politischer Gesinnung, Religion oder anders gearteter Weltanschauung oder weiterer unterscheidbarer Merkmale zu diskriminieren oder gering zu schätzen versucht.

Gern übernehme ich die Verantwortung für die Organisation eines gemeinsamen Treffens von betroffenen Fachschaften, Kanzler der HTWK und der Universitätsleitung um den gegebenen Sachverhalt zu klären. Vielleicht auch um Richtlinien zu verfassen, darüber was auf Werbeplakaten dargestellt werden darf und was nicht. Es liegt nicht in unserem Interesse zu jeder Gelegenheit bei der von uns Veranstaltungen beworben werden, Gegner auf den Plan zu rufen, die dafür sorgen, dass unsere Werbeausgaben durch Entfernung/Vernichtung ins Nichts laufen.

Um den öffentlichen Austausch zu gewährleisten, wird diese Email an die vorangegangenen Empfänger im CC weitergeleitet. Selbstverständlich mit Ihrer Antwort im EMail.Zitat.

mit freundlichen Grüßen

André Kleinschmidt
Ba-Hu Elferrat e.V | Öffentlichkeitsarbeit
c/o HTWK Leipzig
Karl-Liebknecht-Str. 132
04377 Leipzig

10.11.2010: Wird es rassistische Blackface-Showeinlagen geben?

Sehr geehrter Herr Kleinschmidt,

nachvollziehbarerweise haben Sie nach der Verbreitung Ihres Plakates mit einigen Schwierigkeiten zu tun, die einerseits ärgerlich sind, da sie

finanzielle Ausgaben und andere Aufwände verderben, andererseits darauf drängen, Ihre Position zu rechtfertigen.

Es fällt auf, dass Sie nicht darauf eingehen, zeitlich dringend anstehende Konsequenzen zu ziehen. Die Idee einer späteren Diskussion mit Verein, Fachschaften etc., die von Ihnen aufgegriffen wurde, halte ich in jedem Fall für richtig und wichtig.

Was fehlt, ist jedoch eine Beantwortung der Fragen:

1. WERDEN SIE NACH DER IHNEN ENTGEGENGEBRACHTEN KRITIK (nicht nur aus einer Quelle, wie Sie selbst informiert haben) AM 11.11. AUF DISKRIMINIERENDE BLACKFACE-SHOWEINLAGEN VERZICHTEN?

2. WARUM ENTFERNEN SIE NICHT DIE RESTLICHEN PLAKATE AUßERHALB DER UNIVERSITÄT, WENN ES IHNEN LEID TUT, DASS SIE DAMIT UNBEABSICHTIGT DISKRIMINIERENDE AUSSAGEN TREFFEN?

Auf die weitere Argumentation Ihrer letzten Mail möchte ich im Moment nicht eingehen, sondern

bitte um dringliche Beantwortung der beiden Fragen, auch an die cc-Adressaten.

Mit immer noch freundlichen Grüßen
A.L.

Sehr geehrte Frau ...,

verzeihen Sie zuerst, dass ich Ihren Namen in einer vorigen Email falsch wiedergab.

Sie haben nun die Liste von CC Empfängern, auf der Suche nach Untersützung, noch erweitert. Eine Tatsache die ich hinnehme und sämtliche Adressen in die folgende Korrespondenz aufnehmen.

Für alle Mitleser (auch die Neuen) nochmals eine kurze Zusammenfassung:

Der Ba-Hu Elferrat e.V. (für jene denen das nichts sagt) ist ein akademischer Faschingsverein, der in Leipzig seit 1953 existiert.

Im Rahmen der Vorbereitung auf unser Bühnenprogramm, werden traditionell auch populäre Musikstücke der unterschiedlichsten Interpreten, von uns auf studentische Themen umgeschrieben und bei Veranstaltungen dargeboten.

In diesem Jahr fiel die Wahl eines solcher Stücke auf "Ein bisschen Spaß muss sein" von Roberto Zerquera Blanco.

Um Veranstaltungen wie die (mittlerweile heutige) zu bewerben, werden Plakate und Flyer erstellt.

In Anlehnung des oben genannten Programmeinfalls, wurde zu diesem Zweck ein Vereinsmitglied als Roberto Blanco verkleidet und fotografiert. Er wurde so Hauptmotiv unserer Werbemittel.

Nun erreichte uns, und die (laut Logos auf Plakaten) sämtlichen unterstützenden Stellen die Email von Frau L.

Diese wies mich (und durch meine Weitergabe auch den gesamten Verein) darauf hin, dass wir uns einer angeblichen rassistischen Diskriminierung schuldig machen, da wir angeblich auf rechtswidrige Art und Weise symbolisch farbige Mitmenschen in einer nicht zu verantwortenden Form herab reduzieren auf jemanden der, (Zitat:) "Musik im Blut hat und so sexy tanzen kann".

Damit reihte uns Frau L., in eine Reihe systematisch vorgehender Rassisten aus dem Amerika des 19. Jahrhunderts ein.

Infolge dessen, drückte ich mein Bedauern darüber aus, dass sich Menschen möglicherweise von dem Plakat diskreditiert fühlen. Dennoch verteidige ich meine Vereinsmitglieder insoweit, dass niemand je willentlich und wissentlich das Ziel verfolgt hat zu diskriminieren.

Von Frau L. wurde dies als Schuldeingeständnis wahrgenommen und folgend auch so wiedergegeben.

Um meiner Argumentation ein einfacheres Beispiel zu geben:

Wenn ich in einem öffentlichen Verkehrsmittel eine andere Person anremple, ist dies für mich selbstverständlich ein Grund gegeben mich dafür zu entschuldigen. Diese Entschuldigung lässt aus dem versehentlichen Kontakt aber keine absichtliche Handlung werden.

Ich habe mich heute Vormittag (der mir zum schlafen lieber gewesen wäre), ausführlich in den von Frau L. genannten Quellen belesen.

Meine persönliche(!) Einschätzung zum Sachverhalt:
Was durch diverse Entertainer Amerikas im letzten Jahrhundert, auf kosten farbiger Menschen, für Comedies abgehalten worden ist, ist zweifellos falsch und zu kritisieren.

Das Schema "Blackface-Diskriminierung" ist aber nicht, ohne weiteres, dem amerikanischen Sozial- und Kulturraum entnehmbar und nach Deutschland insbesondere Leipzig übertragbar, da vollkommen andere Rahmenbedingungen vorliegen.

Abstrahiert man das vorliegende Schema "Person X verkleidet sich als Person Y und macht Späße auf kosten gängiger Klischees über Person Y" trifft dies auf alle im Rahmen von Faschingsveranstaltungen verkleideten Personen zu (Ob Veranstalter oder Gäste). Auch trifft dies auf eine in unserem Kulturraum gängige Kunstform wie die Travestie zu: Männer die sich als Frauen verkleiden und auf kosten gängiger Frauenklischees unterhalten wollen. Dies wäre, wenn ich Frau L.s Kritik weiterführe genau so diskriminierend wie die beschriebene "Blackface-Diskriminierung"

Was die, für Frau L., dringliche Fragestellung des jüngsten Email-Verkehrs angeht:

1. "Werden Sie nach der Ihnen entgegengebrachten Kritik am 11.11. AUF DISKRIMINIERENDE Blackface-ShowEINLAGEN VERZICHTEN?"

Ja, denn Solche (diskriminierende Einlagen) waren nie geplant. Die persönliche Interpretation des Covers eines Roberto Blanco-Songs stellt in unseren Augen keinen rassistischen Akt dar. Der geplante Programmpunkt wird von uns ausgeführt werden.

"Nachahmung ist die höchste Form der Bewunderung" (Lucius Annaeus Seneca)

Für uns wäre viel diskriminierender, wenn wir, bei der Auswahl von Coversongs, Künstler anderer Nationalitäten, Hautfarben, Religionen oder anderer unterscheidbarer Merkmale, ausschließen würden.

2. "Warum entfernen sie nicht die restlichen Plakate außerhalb der Universität, wenn es ihnen Leid tut, dass sie damit unbeabsichtigt diskriminierende Aussagen treffen"

Weil wir nach wie vor nicht der Meinung sind dies zu tun, was ich in den obigen Ausführungen hoffentlich verständlich dargelegt habe.

Ab hier habe ich zu den gegebenen Vorwürfen Stellung bezogen, möchte aber auch die Sicht des Vereins mit in den Email-Verkehr bringen.

Die Plakate des Elferrates wurden aus (soweit ich weiß, allen) Liegenschaften der Universität Leipzig entfernt. Darin sieht unser Verein eine Form von Zensur die wir für bedenklich halten, seit die fünf neuen Bundesländer dem Geltungsbereich des Grundgesetzes beitraten. Dies dürfte in Artikel 5 des GG ausgedrückt sein. Damit wurde Inventar des Vereins absichtlich vernichtet (was auch Frau L. in der bisherigen Korrespondenz zugibt)

Die Hetzjagd gegen unseren Verein, sehen wir als eine Form übler Nachrede an (§186 StGB), wobei wir uns darüber im Klaren sind, dass der Verein als juristische Person keinen Handlungsspielraum hat ein Persönlichkeitsrecht einzufordern, welches natürlichen Personen vorbehalten ist. Wohl aber wäre für uns die Wahrnehmung von Rechtsmitteln aus Sicht der beklagten Personen denkbar, welche sind:

- Der Protagonist des Plakates
- Die Person welche das Plakat entwarf
- Der Öffentlichkeitsverantwortliche des Vereins, der eine Veröffentlichung gut hieß (Der Autor dieser Email).

Die Fachschaften und die Kulturförderung des Studentenwerks Leipzig könnten sich, durch die hier geführte Diskussion, abgeschreckt fühlen, zukünftig gestellte Finanzanträge des Vereins zu bewilligen, was für uns einen signifikanten Einnahmeverlust darstellt, da wir uns nur aus Mitgliedsbeiträgen (11,11€ p.P. p.a.) und Spenden finanzieren müssen, wenn Sponsoren und öffentliche Gelder ausbleiben.

Bis zum heutigen Zeitpunkt ist Frau L. die einzige Person im Kreis der (nun mehr gewordenen) Mail-Empfänger von denen ich eine Rückmeldung bzw. eine Stellungnahme gelesen habe. Weswegen ich alle CC-Mitleser ausdrücklich dazu aufrufe mir einen Standpunkt mitzuteilen, da ich mir momentan so vorkomme, als würde ich als Einziger mit einer sonst nicht ernst genommenen Person zu referieren. Insbesondere der Uni-StuRa und das Antidiskriminierungsbüro Sachsen sollten doch eine Meinung haben, die mitteilenswert ist.

Eine weitere Anfrage erhielt ich lediglich von einer M. (die ich aber seitens der Email keiner Fakultät oder Bildungseinrichtung zuordnen kann) welche ich darüber aufklärte, dass eine Auseinandersetzung mit einer Plakatkritik bereits im Gange ist.

Da auch Stellen involviert wurden, die nicht in Leipzig ansässig sind, hänge ich eine digitale Version des Plakates um welches es geht der Email an. Somit hat jeder Mitleser die Gelegenheit sich ein Bild zu machen, selbst wenn ihm das bemängelte Plakat nicht physisch vor Augen kam.

Zu guter letzt möchte ich den von uns gecoverten Roberto Blanco zitieren, der in einem Interview mit der Welt am 03.11.2008 auf die Frage der Welt Online

"Und wie geht man mit Klischees um?"

antwortete:

"Menschlich bleiben. Das Klischee kommt nicht vom Film oder einer Rolle, sondern von dem, der es anschaut."

Allen CC-Mitlesern gegenüber, verbleibe ich mit freundlichem Gruß

André Kleinschmidt | Öffentlichkeitsarbeit
Ba-Hu Elferrat e.V.
c/o HTWK Leipzig
Karl-Liebknecht-Str. 132
04377 Leipzig

Netz: <http://www.ba-hu.de>

(...)